

PARLAMENTSTICKER

AUS DER STADTBÜRGERSCHAFT | 19. JUNI 2018



PRAXIS-MODELL FÜR ERZIEHER-AUSBILDUNG WIRD AUSGEWEITET

Bremen geht neue Wege, um weitere Zielgruppen für den Beruf der Erzieherin oder des Erziehers zu gewinnen. Zum Schuljahr 2018/2019 bietet es in einem Modellversuch eine praxisintegrierte Ausbildung (PiA) an, die auch vergütet wird. Die Bürgerschaft hat heute auf Initiative der SPD-Fraktion in einem Antrag beschlossen, dass dieser Modellversuch bis zum Schuljahr 2020/2021 fortgesetzt werden soll.

„Wir befinden uns im größten Kita-Ausbauprogramm in der Geschichte Bremens. Das ist eine enorme Herausforderung, die wir gemeinsam meistern müssen. Und diese Herausforderung besteht nicht nur in Bremen sondern bundesweit“, sagte die SPD-Abgeordnete Petra Krümpfer heute in der Debatte in der Bürgerschaft. Gebrauchwürden im Rahmen dieses Ausbaus aber nicht nur Räume, dringend gebraucht würden auch Erzieherinnen und Erzieher.

Krümpfer verwies darauf, dass in Bremen schon viel unternommen werde, um den Fachkräftebedarf in diesem Bereich zu decken. „Wir haben die Kapazitäten an den Fachschulen ausgebaut“, sagte sie, „wir haben aber auch einiges unternommen, um neue Zielgruppen für den Beruf der Erzieherin oder des Erziehers zu gewinnen. So haben wir beispielsweise Teilzeitklassen eingerichtet und Quereinsteiger zugelassen.“

Dadurch wird eine Ausbildung auch für diejenigen interessant, die sich bisher vielleicht nicht angesprochen gefühlt haben.“

Eine weitere Maßnahme zur Gewinnung zusätzlicher Interessentinnen und Interessenten ist zudem die praxisintegrierte Ausbildung (PiA). Dabei sind die Auszubildenden in einer Art dualer Ausbildung von Anfang an in einer Kindertageseinrichtung und erhalten daneben eine fundierte theoretische Ausbildung. Attraktiv ist dieses Modell auch deshalb, weil die Auszubildenden dafür eine Vergütung erhalten.



Petra Krümpfer

„Die Erfahrungen in anderen Bundesländern sind positiv und haben gezeigt, dass diese vergütete Ausbildungsform auch bei Menschen auf Interesse stößt, die den Erzieher-Beruf bisher nicht im Blick hatten“, sagte Krümpfer. In Bremen sollen daher in einem Modellversuch ab dem Schuljahr 2018/2019 50 PiA-Plätze angeboten werden. Auf Initiative der SPD-Fraktion hat die Bürgerschaft heute beschlossen, dass dieser Modellversuch bis zum Schuljahr 2020/2021 mit jährlich mindestens 50 Plätzen fortgesetzt werden soll. Wenn der erste Jahrgang seine Ausbildung abgeschlossen hat, soll der Senat zudem prüfen, ob und inwiefern, dieses Ausbildungsmodell zur Regelausbildung gemacht werden kann.

> Antrag: Absicherung der Praxisintegrierten Ausbildung (PiA) für angehende Erzieherinnen und Erzieher
http://tiny.cc/pia_kita

FRAGESTUNDE **STADTMUSIKANTEN ALS NEUES SCHWIMMABZEICHEN**

Die Bremer Bäder wollen mit einem neuen Frühschwimmerabzeichen einen Anreiz schaffen, damit Kinder ab drei Jahren sich frühzeitig ans Wasser gewöhnen. Ingelore Rosenkötter, sportpolitische Sprecherin der SPD-Fraktion, wollte in der heutigen Fragestunde vom Senat wissen, was unter dem Begriff „Frühschwimmer“ zu verstehen ist, wie dieser das neue „Stadtmusikantenabzeichen“ beurteilt und ob die Informationen zum Abzeichen ausreichend Klarheit über die noch nicht vorhandenen Schwimmfähigkeiten eines Kindes geben.

Der Senat antwortete schriftlich, dass der Begriff „Frühschwimmer“ zwei Bedeutungen habe: Zum einen bezeichne er im allgemeinen Sprachgebrauch des Deutschen Schwimmverbandes Kinder, die das Abzeichen „Seepferdchen“ erreicht hätten, und zum anderen bezögen sich die Bremer Bäder dabei auf jene Badegäste, die die Zeit am frühen Morgen zum Schwimmen nutzen.

In den begleitenden Informationen zum Stadtmusikanten-Schwimmabzeichen werde ausdrücklich vor der Vorstellung gewarnt, dass Kinder mit diesem Abzeichen sicher und unbeaufsichtigt schwimmen könnten, so der Senat weiter.



Ingelore Rosenkötter

Es sei lediglich der Nachweis darüber, dass die Kinder acht Meter ohne Hilfsmittel schwimmen, vom Beckenrand in schulertiefes



Wasser springen und den Kopf kurz unter Wasser halten könnten.

Der Senat wies zudem darauf hin, dass die Bremer Bäder im Zusammenhang mit dem Stadtmusikanten-Schwimmabzeichen bisher den Begriff „Frühschwimmer“

verwendeten und empfiehlt stattdessen die Verwendung des Begriffs „Wassergewöhnung“, um Missverständnisse zu vermeiden.

> Zur Frage:

<http://tiny.cc/stadtmusikantenabzeichen>

BÜRGERSCHAFT BESCHLIESST BEBAUUNGSPLAN FÜR BUNKERNUTZUNG DURCH DEN VEREIN ZUCKER

Die Bürgerschaft hat heute den Bebauungsplan für ein Gebiet an der Hans-Böckler-Straße in der Überseestadt beschlossen. Damit ist der Weg frei für die Nutzung des dortigen Hochbunkers durch den Zucker e.V.

Nachdem in der vergangenen Woche nach dem Senat auch die Wirtschaftsdeputation den Verkauf des Hochbunkers an den Verein Zucker beschlossen hatte, machte am Dienstag nun auch die Stadt-



Rainer Hamann

bürgerschaft den Weg frei und beschloss den entsprechenden Bebauungsplan. Der Verein will den Bunker als Clubraum nutzen, aber auch Werkstätten und Ateliers einrichten sowie Workshops und Seminare anbieten.

„Die Einwände, die gegen diese Nutzung vorgebracht worden sind, fanden wir als SPD-Fraktion nicht überzeugend“, sagte der SPD-Abgeordnete Rainer Hamann in der Debatte. „Es ist am Ende eine Abwägungsentscheidung. Und wir finden gut, dass der Hochbunker einer neuen Nutzung zugeführt wird. Wir wollen in der Überseestadt ein lebendiges Quartier. Und der Verein Zucker kann dazu einen Beitrag leisten.“

NACHBARSCHAFTSFESTE EINFACHER ERMÖGLICHEN

Nachbarschaftsfeste spielen eine wichtige Rolle für das Miteinander in einem Quartier. Denn sie fördern das „Wir“-Gefühl der Anwohnerinnen und Anwohner. Die Bürgerschaft hat heute auf Initiative der SPD-Fraktion ohne Debatte beschlossen, dass der bürokratische Aufwand bei der Organisation solcher Veranstaltungen reduziert wird und keine Gebühren mehr erhoben werden.

Dazu der innenpolitische Sprecher der SPD-Fraktion, Sükrü Senkal: „Wir finden es einfach klasse, wenn auf Privatinitiative Nachbarschaftsfeste oder ähnliches organisiert werden – sie sind ein echter Beitrag für unsere lebenswerte Stadt. Deswegen sollen derartige Straßenfeste künftig ohne dass dafür Gebühren erhoben werden, angemeldet werden können.“

FRAGESTUNDE **TANKLAGER FARGE – UMNUTZUNG ALS INDUSTRIEKOMPLEX?**

Das Tanklager in Farge ist eine rund 300 Hektar große Fläche, die sich sowohl auf bremischem als auch auf niedersächsischem Grund befindet. Aus 78 unterirdischen Tanks bestehend und 2013 stillgelegt, sind heute weite Teile des ehemaligen Leitungssystems zurückgebaut und das Gebiet bewaldet. Mit Blick auf eine mögliche Wiederbelebung beziehungsweise Umnutzung als Industriekomplex für Mobilität, Wärme und Stromspeicherung erkundigte sich der energie- und umweltpolitische Sprecher der SPD-Fraktion, Jens Crueger, nach einer Einschätzung des



Jens Crueger

Senats. Dabei wollte er auch wissen, mit welchem Aufwand und unter welchen Voraussetzungen eine solche Umnutzung möglich wäre.

Für den Senat antwortete Staatsrat Ekkehart Siering, dass sich auf der Fläche des ehemaligen Tanklagers Farge ein hochwertiger Naturraum mit einer Vielzahl seltener Lebensräume sowie Tiere und Pflanzen entwickelt habe. Dieses habe maßgeblich zur Ausweisung zweier

Natur- und Landschaftsschutzgebiete in Bremen-Nord beigetragen. Im Flächennutzungsplan sei das Gelände des ehemaligen Tanklagers darüber hinaus als Wald dargestellt, weshalb jede Nachnutzung mit Kompensationen der Waldflächen verbunden wäre. Das Landschaftsprogramm hebe darüber hinaus die Bedeutung des Areals als zukünftiges Naherholungsgebiet für den Stadtteil Blumenthal sowie als Teil der Gedenklandschaft Bunker Valentin hervor.

Sollte das konkrete Interesse eines Investors bestehen, sei der Senat zwar grundsätzlich dazu bereit, eine Industrieansiedlung zu unterstützen. Allerdings unterstrich Siering, dass eine Umnutzung vor dem beschriebenen ökologischen Hintergrund nur durch einen großen finanziellen und organisatorischen Aufwand möglich sei. In diesem Zusammenhang zweifelte er die Wirtschaftlichkeit eines solchen Vorhabens abschließend an und verwies insbesondere auf die nötigen schwerwiegenden Eingriffe in den bestehenden Naturraum, da die unterirdischen Tanks weder funktionsfähig noch überbaubar seien und deshalb kostenintensiv zurückgebaut werden müssten.

FRAGESTUNDE **BREMER BÄDER: FAMILIENKARTEN ALS ECHE TAGESKARTEN**

Insbesondere Familien nehmen die Angebote der Bremer Bäder rege in Anspruch. Jedoch kommt es bei der Familienkarte häufiger zu Problemen: Obwohl das Ticket zum ganztägigen Aufenthalt im Schwimmbad berechtigt, ist es nach nur kurzzeitigem Verlassen des Bades für den betreffenden Gast ungültig. Er muss dann erneut Eintritt zahlen.

Ingelore Rosenkötter, sportpolitische Sprecherin der SPD-Fraktion, wollte daher in der Fragestunde vom Senat wissen, weshalb keine echten Tagestickets angeboten werden und ob der Senat mit der Bremer Bäder GmbH ein Ticketmodell vereinbaren wird, das auch ein kurzzeitiges Verlassen des Schwimmbads ermöglicht.

Sportsenatorin Anja Stahmann antwortete für den Senat, dass die Familienkarte nach dem Verlassen des Bades ihre Gültigkeit verliere damit sie anschließend nicht an Dritte weitergegeben werden könne. Andernfalls gingen den Bremer Bädern Einnahmen verloren.

Diese seien gehalten, ihre Preise so zu gestalten, dass sie mit den staatlichen Zuschüssen auskämen. Aufgrund dieser engen finanziellen Spielräume sei derzeit kein Thema, die Familienkarte auszuweiten. Zudem würden bei Theatern, Kinos oder Fußballstadien ähnliche Regelungen gelten. Außerdem würden die AGB in der Praxis kulant angewendet und ein kurzzeitiges Verlassen des Bades werde ermöglicht.

Auf Nachfrage Rosenkötters, ob der Vergleich zu Theatern und Kinos geeignet sei, verwies Stahmann auf die Kulanz des Kasinopersonals beim kurzzeitigen Verlassen des Bades. Auf Rosenkötters weitere Nachfrage, ob man über die Einführung einer echten Familientageskarte mit den Bremer Bädern sprechen könne, sicherte Stahmann zu, dies mit den Verantwortlichen zu erörtern. Abschließend schlug Rosenkötter die Prüfung einer unbürokratischen und einfachen Lösung vor: beispielsweise einen Stempel, der nach dem Verlassen des Bades wieder zum Eintritt berechtigt – so wie dies in vielen Diskotheken geregelt sei.

> Zur Frage:
<http://tiny.cc/tageskarte>